

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 153.

Freitag, den 28. Dezember 1906.

42. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 24. Dezember. Die Deutsche Partei hat nunmehr ihre Kandidaten für die Kreisproporzwahl aufgestellt. Für den Donau- und Schwarzwaldkreis stehen folgende Namen auf dem Vorschlag: Oekonomierat Bantleon, Ulm; Kommerzienrat Fischer, Reutlingen, Vorsitzender der Handelskammer; Handelskammersekretär Dr. Kehm, Ulm; Rechtsanwalt Dr. Milczewsky, Stuttgart; Schultheiß Scholl, Unterreichenbach, Oberamt Calw; Landwirt und Schultheiß Walther, Nach, Oberamt Freudenstadt; Oberlehrer Wandel, Kirchheim u. L.; Schreinermeister Uebel, Biberach, Vorsitzender der Handwerkskammer Ulm.

Stuttgart, 24. Dezember. Die Deutsche Partei hat der Volkspartei sowie den Konservativen und dem Bauernbund ein gemeinsames Vorgehen für die Reichstagswahlen vorgeschlagen und folgendes Schreiben an beide Parteien gerichtet: „Mit Rücksicht auf die politische Lage im Reich, die angesichts der Reichstagsauflösung und der Neuwahlen ein Zusammengehen der Parteien gegen Zentrum und Sozialdemokratie dringend erfordert, sieht sich die Deutsche Partei gedrungen, der Volkspartei, sowie den Konservativen und dem Bund der Landwirte Verhandlungen über gemeinsames Vorgehen vorzuschlagen. Insbesondere wäre es dringend wünschenswert, daß die 3 Parteien über diejenigen Wahlkreise, welche im Besitz des Zentrums oder Sozialdemokratie sich befinden, zu einer Verständigung gelangen würden, da nur auf diese Weise die Reichstagsminderheit gestärkt werden kann.“

— Dem „Stuttg. N. Tagbl.“ wird aus jungliberalen Kreisen geschrieben: Durch die Schuld der Deutschen Partei wurde Oberndorf ans Zentrum ausgeliefert und nun fällt diesem, als der stärksten Partei, der Präsidentensitz in der Abgeordnetenversammlung zu, so kann man in diesen Tagen in einem Teil der Presse lesen. Aber damit, daß das Zentrum die stärkste Partei wird, ist noch lange nicht gesagt, daß es auch den Präsidenten stellt, und etwaige derartige Hoffnungen wird es zweifellos bald zu Grabe tragen müssen. Als warmer Anhänger und Verfechter der liberalen Einigungsbestrebungen als einer von denen, die im Landesauschuß der Deutschen Partei deren Taktik anfänglich bekämpften, glaube ich feststellen zu müssen, daß auch die andere Behauptung unzutreffend ist, ebenso wie die Berechnungen, nach denen im Falle des Zusammengehens der beiden liberalen Parteien im ganzen Land die Deutsche Partei einige Mandate mehr erhalten haben würde, nicht richtig sind, da in diesem Fall der Bauernbund in allen Wahlkreisen der Deutschen Partei eigene Kandidaten aufgestellt und nach den bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen voraussichtlich mindestens drei, wenn nicht noch mehr erobert hätte. Auch hat sich gezeigt, daß die Annahme, die Deutsche Partei könne der Volkspartei kein Mandat abnehmen, nicht zutrifft, denn Sulz und Maulbronn hat die erstere erobert und in Reutlingen-Amt und Tübingen-Amt fehlten ihr noch 32 bezw. 35 Stimmen zum Sieg.

Andererseits hat die Deutsche Partei ein Abkommen mit der Volkspartei für den zweiten Wahlgang keineswegs von der Hand gewiesen. Sie hat schon im ersten Wahlgang die Volkspartei in mehreren Bezirken unterstützt und ihr Führer, Professor Dr. Hieber, hat zugleich mit der Ablehnung eines allgemeinen Bündnisses für die ersten Wahlen dem Abgeordneten Payer mitgeteilt, die Deutsche Partei betrachte es als selbstverständlich, daß im zweiten Wahlgang für die Wahlkreise, in denen der Kampf gegen Zentrum oder Sozialdemokratie gehe, ein Abkommen getroffen werde. Sie hat demgemäß auch vor den zweiten Wahlen die Frage an die Volkspartei gerichtet, ob sie bereit sei, sich über hiezu geeignete Wahlkreise zu verständigen, woraufhin jedoch die Volkspartei erwiderte, sie sei nicht bereit, in Unterhandlungen einzutreten, und die demokratische Presse von einem unzüchtigen Angebot sprach, wobei man nicht wisse, ob es der Deutschen Partei mehr an Moral oder an Intellekt oder an beidem fehle. Die Volkspartei ist dann auf der ganzen Linie für die Sozialdemokratie und gegen die Deutsche Partei aufgetreten, welcher Parole freilich, wie sich in Maulbronn, Rürtingen, Cannstatt und Heidenheim zeigte, viele Volksparteiler nicht Folge leisteten, haben sie doch in Heidenheim sogar einem Bauernbündler zum Sieg verholfen. Die Volkspartei hat insbesondere aber auch in Geislingen ihre Kandidatur, auf die im ersten Wahlgang nur 807 gegen 2220 deutschparteiliche Stimmen entfallen waren, aufrecht erhalten, obgleich sie nach den Stimmenverhältnissen der Landtagswahl 1900 ganz genau wissen mußte, daß diese Kandidatur nur die eine Folge haben könne, den Wahlkreis dem Zentrum auszuliefern. Konnte man nach dem allem wirklich noch erwarten, daß die so behandelte Deutsche Partei es für ihre Aufgabe erachten würde, die demokratischen Kandidaten herauszuheben? Fällt nicht vielmehr die Schuld an diesem Ausgang auf diejenige Partei zurück, die jede Verhandlung stolz ablehnte, obgleich doch mindestens über Geislingen und Oberndorf mit Leichtigkeit eine Verständigung hätte herbeigeführt werden können? Hoffen wir, daß das Lehrgeld nicht umsonst bezahlt ist, daß sich beide Parteien gemerkt haben, daß sie in einer Anzahl Wahlkreise nur gemeinsam etwas erreichen können; hoffen wir insbesondere, daß die kommenden Reichstagswahlen ein einmütiges Zusammengehen des gesamten Liberalismus gegen Zentrum und Sozialdemokratie herbeiführen, denn jeder Sozialdemokrat vermehrt durch seine Ablehnung jeder nationalen Politik den Einfluß des Zentrums, was erfreulicherweise gegenwärtig auch die freisinnige Volkspartei mit Entschiedenheit vertritt. Die Regierung will sich aus den Armen des Zentrums befreien; sie kann es nur, wenn der Liberalismus event. zusammen mit den Konservativen eine in nationalen Fragen absolut zuverlässige Mehrheit gegen Zentrum und Sozialdemokratie stellt. Möge der Liberalismus in allen seinen Schattierungen die Zeichen der Zeit verstehen, möge er den Ernst der Lage erkennen und darnach handeln! An den Jungliberalen und der Deutschen Partei wird es nicht fehlen.

Stuttgart, 22. Dezember. Einem Bankdiener kamen gestern nachmittag an einem Schalter des Hauptpostamts 2100 Mark in Tausend- und Hundertmarkscheinen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise abhanden.

Stuttgart, 23. Dezember. Ein gräßlicher Selbstmord wurde gestern mittag kurz vor 12 Uhr im hiesigen Rathaus verübt. Eine heftige Detonation rief alles auf die Gänge und im ersten Stockwerk vor den Zimmern der Stadtschultheißenamtssekretäre bot sich ein Entsetzen erregendes Bild dar. Inmitten einer großen Blutlache lag ein Mann, dem der Kopf bis auf wenige Reste des Unterkiefers fehlte. Der Bogengang war meterweit mit Blut bespritzt. Das Gehirn war etwa sechs Meter entfernt an die Wand geschleudert und in der anderen Richtung des Ganges fand man in einer Entfernung von ca. 10 Meter ein Auge und den Schnurrbart. Der etwa 60 Jahre alte Selbstmörder, ein früherer Möbelhändler Müller von hier, hatte sich auf das Rathaus begeben, um sich eine Unterstützung oder Arbeit zu erbitten. Schon früher hatte er in einem Schreiben gedroht, daß, wenn ihm nicht geholfen werde, er sich erschießen werde. Die alte große Pistole, deren er sich bediente, hatte er mit einer gehörigen Menge Pulver und mit Wasser geladen und sich in den Mund abgeschossen. Auf der Brust hatte der Mann die Kriegsdenkünzen von 1866 und von 1870, sowie ein militärisches Ehrenzeichen.

Pforzheim, 26. Dez. Landtagsabgeordneter Albert Wittum hier hat die ihm angebotene Kandidatur für den 9. Reichstagswahlkreis, zu deren Annahme er sich Bedenken ausgedeutet hat, im Hinblick auf seine geschwächte Gesundheit nachträglich abgelehnt. Wittum wäre der aussichtsreichste Kandidat gewesen; es wird jetzt schwer halten, einen zugkräftigen Bewerber zu finden.

Baden-Baden. Noch ist die Frage der Erstellung einer elektrischen Bahn Dos-Baden-Dichtental nicht gelöst und schon taucht ein anderes Projekt auf und zwar das einer Bergbahn. Der Stadtrat hat nämlich die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke beauftragt, durch den städtischen Bahningenieur ein Gutachten über die Erstellung einer Drahtseilbahn auf den „Merkur“ ausarbeiten zu lassen und sich besonders darüber auszusprechen, ob der Betrieb einer solchen Bahn von der Stadtgemeinde oder von einer Privatgesellschaft übernommen werden sollte. Der „Merkur“ ist in der nächsten Umgebung Badens mit über 650 Meter der höchste Berg, bietet eine prachtvolle Aussicht und wird von Fremden mit Vorliebe besucht. Kommt das Bahnprojekt zustande, dann wird auch bald die Erstellung eines großen Hotels auf dem „Merkur“ nachfolgen.

Strasbourg i. E., 24. Dez. Vor einer auserlesenen Gesellschaft hielt in letzter Zeit Professor Hergesell im Verein für Luftschiffahrt einen Vortrag über das Zeppelin'sche Luftschiff mit besonderer Berücksichtigung der beiden letzten erfolgreichen Aufstiege Anfangs Oktober. Der Vortragende verlangt von einem lenkbaren Luftschiff 1) eine Eigengeschwindigkeit von mindestens 12—15 m, 2) geringstes Gewicht der

Motoren bei möglichst großer Leistungsfähigkeit, 3) starres System, 4) Stabilität hauptsächlich in der Längsachse, 5) möglichst großen Aktionsradius. Alle diese Punkte vereinigen sich bei dem Zeppelin'schen Luftschiff, wenn auch noch nicht in ganzer Vollkommenheit, so doch in bisher unerreichter Weise. Begeistert und begeistert schilderte der Redner den Aufstieg vom 7. Oktober und belebte den interessanten Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder. Als nächste Forderung bezeichnete Prof. Hergesell die Schaffung drehbarer Landungshallen zu Wasser und zu Land. In verlockendem Zukunftsbild beschrieb er eine Fahrt von 4000 Kilometern — also durch ganz Europa — die das Zeppelin'sche Luftschiff, vermöge seines Aktionsradius schon jetzt innerhalb 3 Tagen ausführen könnte.

Aus Kolmar i. E. wird gemeldet, daß die dortige Strafkammer den Weinhändler Vogel aus Rapsberg wegen Weinfälschung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilte. Die Weine im Anschlagwert von 70 000—80 000 Mark werden gerichtlich eingezogen.

Berlin, 27. Dez. Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaisers (geb. 29. Januar 1887), hat sich im Schlosse zu Glücksburg mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (geb. 21. April 1887) verlobt.

Berlin, 24. Dezember. Im Wahlkreis Kyritz stellen, nach der „Kreuztg.“, die Konservativen den inaktiven Staatsminister v. Podbielski als Reichstagskandidaten auf.

Die Affäre der halben Million für Leo XIII erfährt nunmehr ihre offiziöse Darstellung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Seit längerer Zeit wird in der Presse unter Berufung auf eine Stelle in dem Manuskript des unveröffentlichten Teiles der Denkwürdigkeiten des verstorbenen Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst die Behauptung erörtert, daß im Jahr 1893 im Zusammenhang mit der damals den deutschen Reichstag beschäftigten Militär-Vorlage Papst Leo XIII von Deutschland ein Geschenk von einer halben Million Francs erhalten oder erbeten habe. Es ist hierüber eine eingehende Ermittlung angestellt worden, die sich nicht nur auf die Durchsicht des amtlichen Materials, sondern auf die Befragung von Persönlichkeiten erstreckt hat, die von der Angelegenheit, wenn sie wahr wäre, Kenntnis haben müßten. Nach Abschluß dieser Ermittlungen stellen wir fest: Es hat sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür finden lassen, daß Papst Leo XIII unter den angegebenen Umständen von Deutschland eine Geldsumme angeboten oder zugewendet worden ist, auch über die angebliche Neußerung eines dahingehenden päpstlichen Wunsches hat nichts festgestellt werden können. Richtig ist, daß bei dem Jubiläum des verstorbenen Papstes nach der allgemeinen und auch von andern Höfen beobachteten Sitte dem Papst ein Jubiläumsgeschenk gemacht worden ist, das in einem künstlerisch ausgeführten Schmuck bestand.“

In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags hat der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg gelegentlich der Beratung über die Bahnlinie Rubub-Rechtmanshoop erwähnt, daß in dem sogenannten Caprivi-Zipfel blaue Erde und Diamanten gefunden worden sind. Der Caprivi-Zipfel, welcher zwischen portugiesischem und englischem Gebiet eingeklemmt ist und die Verbindung Deutsch-Südwestafrikas mit dem Sambesi bewirkt, gehört zu den eigenartigsten Abnormitäten, welche diplomatische Tätigkeit je geschaffen hat. Bekannt ist er nach dem Reichskanzler Caprivi, und wenn sonst nichts von diesem zu melden wäre, dieser Zipfel würde seinen Namen unsterblich machen. Ursprünglich ging das deutsche Kolonialgebiet in größerer Ausdehnung nach Osten. Man träumte sogar von einer Annäherung der deutschen Kolonie an die Burenstaaten. Aber die geschickte Politik Rhodes schuf das englische nach ihm benannte Rhodesien und zerstörte Deutschlands Träume, d. h. wirkliche Träume, denn die deutsche Expansionspolitik in Südwestafrika hatte sich schlafen gelegt, sonst hätte dieser englische Keil nicht geschaffen werden können. Bei den Verhandlungen des Reichskanzlers Caprivi mit den Engländern

über die Abgrenzung der Ländergebiete gelang es der englischen Fähigkeit, auch den größten Teil des von Deutschland beanspruchten, aber niemals tatsächlich in Besitz genommenen Territoriums zu erlangen. Den Deutschen blieb als Zeichen ihrer damaligen Ohnmacht der Zipfel. Der Otavibahn fällt durch die Entdeckung der Diamantfelder plötzlich eine schöne Frucht in den Schoß. Sie braucht ihre bis Tsumeb führende Bahnlinie nur zu verlängern, und der Anschluß der Diamantfelder ist erreicht. Bedenken könnte lediglich der Umstand erregen, daß wir nun auch in die unmittelbare Nachbarschaft der Ovambo geraten, dieses wildsten aller südwestafrikanischen Stämme, dem wir bislang noch aus dem Weg gegangen sind.

In Deutsch-Südwestafrika ist ein wesentlicher Fortschritt in der Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse erzielt worden: Der Stamm der Bondelzwarts (der, wie erinnerlich, durch seine Erhebung Ende 1903 den Anstoß zu dem allgemeinen Aufstand der Hereros und Hottentotten gegeben hat) hat sich unterworfen. Johannes Christian mit seinem nächsten Anhang hat sich dem Oberstleutnant v. Estorff in Heirachabis gestellt. Die Zahl der Männer beträgt 165, die der abgegebenen Kleinkalibrigen Gewehre 124. Zerstreute Banden und Stammesangehörige, die auf britischem Gebiet zurückkehren, sind in die Unterwerfung einbezogen. Kein Bondelzwart darf künftighin Schusswaffen tragen.

Aus den Alpen. Das höchstgelegene Berghotel in den österreichischen Alpen wird auf dem Ortler gebaut werden. Infolge des steigenden Fremdenverkehrs sah sich die Alpenvereinssektion Prag veranlaßt, neben der jetzt bestehenden Payerhütte (3020 Meter) auf einem gewaltigen Vorsprung der Ortler'schulter ein neues, geräumiges Hotel mit 21 Zimmern und einer Glasveranda zu errichten, das in etwa 3 Jahren vollendet sein wird. Das Ortlerhotel wird nur um 140 Meter niedriger als die Station Eismeer der Jungfrauabahn gelegen sein. Auch in Trafoi und Sulden werden, da durch den Bau der Binschgaubahn diese Gebiete noch lebhafter als früher frequentiert werden, im kommenden Jahre 5 neue Hotels eröffnet.

Zürich, 27. Dez. Leopold Wölfling, der ehemalige Erzherzog Leopold Ferdinand, will sich von der ehemaligen Sängerin Adamowicz, die er vor einigen Jahren heiratete, und um deren willen er auf seine fürstlichen Vorrechte verzichtete, jetzt scheiden lassen.

### Lokales.

Wildbad, 27. Dezember. Die Weihnachtsfeier des Liederkranzes, die im Hotel Bellevue gestern abgehalten wurde, verlief gemächlich. Der freundl. Konzertsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Verein trug ansprechende Männerchor und ein den echten Volkston treffendes Doppelquartett von Silcher vor. Unter den Chören war „Am Traunsee“ von Jenmann der bedeutendste und schönste. Die von der Direktion gewonnenen Solisten hatten sich prächtige Lieder auserkoren. Fr. Luise Schwäble sang das weihewolle Lied „Christbaum“ sowie „Morgengruß“ von Mendelssohn in so ausgezeichnete Weise, daß sie der brausende Beifall der Zuhörer zu einer Dreingabe nötigte. Herr Postsekretär Kübel erfreute uns mit seiner kräftigen, ansprechenden Stimme durch den „Barbarossa“ von Silcher sowie durch den ewig schönen „Wanderer“ von Schubert. Auch er mußte durch ein weiteres Lied dem lebhafter Verlangen der Festgäste, ihn nochmals zu hören, nachgeben. Zündend und zu Herzen gehend waren auch die Deklamationen des Herrn Kübel, echte, feierliche Weihnachtsstimmung und gesunden Humor wachend und verbreitend. Sein kräftiges, männliches Organ, sowie die gemütsstiefe Art des Vortrags, befähigen ihn in ausgezeichnete Weise zum deklamatorischen Interpretieren. Den Mittelpunkt der erheiternden Darbietungen bildete das Schwäb. Singspiel „D'Achtvierz'ger“ von G. Schwegelbauer. Sämtliche 6 Mitwirkende entledigten sich ihrer dankbaren Aufgabe mit viel Geschick. Den verschrobenen 48er „Kaspar Leimhaf“ zeichnete unser stets bewährter Herr Fr. Seifert in durchaus gelungener, mitunter meißterhafter

Weise. Seine treue Gattin, die ihn auf Irr- und Fehlwegen nicht verläßt, stand ihm dabei würdig zur Seite. Gewiß! Fr. Staudenmayer führte die Rolle der Frau „Leimhafin“ vorzüglich durch. Und Fr. Mina Schwizgäbele wußte gesanglich und darstellerisch das kernige, gemütsvolle, schelmische Schwabenmüdel „Die Tiefel“ prächtig wiederzugeben. Recht herzlich und gewinnend gab Herr Schnitzler den wackeren Schwabenjüngling „August.“ Der etwas steife und selbstbewußte Herr „Polizeidirektor“ fand in Herrn Rob. Friz den richtigen Mann. Nicht vergessen wollen wir die drollige Figur des Herrn Schmiedmstr. Krauß, dem der Haarkünstler den Stempel eines gehorsamen alten Polizeisoldaten aufzudrücken verstand. — Das ganze Stück verrät echt schwäbischen Humor und schwäbische Gemütlichkeit. Wohl alle Anwesenden hat es erquickt und befriedigt, wenn auch ganz still da und dort sich die Frage erhoben hat: Gibt's wohl noch heute solche naiven und betörten „Achtvierz'ger“ wie „Kaspar Leimhaf“? Den Schluß der schön verlaufenen Feier bildete der Tanz, an dem sogar auch Leute mit „höheren Semestern“ teil genommen haben. Man munkelt, daß die letzten Gäste erst in früher Morgenstunde daran dachten, daß uns allen das Wort gilt: „Alles nimmt ein End' hienieden!“

Wildbad, 27. Dez. Gestern hielt der hiesige Turnverein seine Weihnachts-Feier in üblicher Weise ab. Trotz der am gleichen Abend stattgehabten Aufführung des Liederkränzes war die Turnhalle vollbesetzt, dank der Anziehungskraft, die der Turnverein ausübt durch seine turnerischen Vorführungen, insbesondere die kunstvollen Pyramiden. Die Turnermusik eröffnete den Reigen durch einen stottern Eröffnungsmarsch, dann folgten frische Männerchöre geleitet von Herrn Musikdir. Wörner. Auch dem Humor wurde Sorge getragen, durch humoristische Aufführungen, die durchweg als gelungen zu bezeichnen sind. In „Flora“ traten auf die Herren W. Schill (als Gastwirt), Fr. Wacker (als Flora), W. Horkheimer (als Reisender) und Friz Treiber (als Frachtfuhrmann). In „Eine Anmeldung zur Stammrolle“ wirkten mit die Herren: Wilh. Schill, W. Horkheimer, Friz Treiber und Friz Vott. Insbesondere gefiel das Stück: „Der verwechelte Ehemann“, das wahre Lachsalven hervorrief. Die Mitwirkenden waren die Herren: R. Horkheimer, Fr. P. Wacker, Ad. Dommer, R. Horkheimer, A. Eberle, und W. Bechtel. Große Heiterkeit erreichte auch das gelungene Couplet „Jochen Karl als herrschaftlicher Diener“, vorgelesen von Hrn. Joseph Eitel. Am besten wohl aber gefielen die künstlerisch vorgeführten Pyramiden von dem rührigen, eifrigen Turnwart Herrn J. Eitel. Hierauf folgte die übliche Gabenverlosung, die manche Enttäuschung aber auch manche Ueberraschung brachte. Daran schloß sich dann das übliche Tänzchen. Die Bewirtung besorgte Hr. Funk z. Graf Eberhard. Den Herren vom Vorstand gebührt vollste Anerkennung für die vielen großen Mühen, die die Einleitung solcher Vorführungen mit sich bringt.

### Unterhaltendes.

## Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

„Ah, ich gratuliere,“ fiel Hödner verbindlich ein und schüttelte Balder die Hand.

„Dank für Ihre Teilnahme — als Jugendbekannter meiner Braut sich der Herzengüte derselben in maßloser Selbstüberhebung rühmt. Sie verstehen, worauf ich hinaus will? Mich reizten um jeden Preis. Wollte Gott, wollte Gott, die Kugel eines ehrlichen Mannes trafe ihn! So wäre ihm wohlter als jetzt.“

„Dieses Duell, erkläre ich Ihnen, mein teurer Herr, ist vorderhand unmöglich geworden. Was wollen Sie von einem Manne, der unter dem Verdachte des Raubmordes steht? Wahren Sie Ihr Leben zu besseren Zwecken,

zum Beispiel für die reizende Frau von Karstenbrod; und großen Sie mir nicht, wenn ich als Beamter in dieser Sache lediglich Gefühle nehmen kann. Gute Nacht, Balder! Schlucken Sie heute vor dem Zubettgehen ein Chloralpulver, damit Sie ruhig schlafen können. Gute Nacht! Bleiben Sie! Ich nehme die Begleitung mit."

Er drückte seinem Wirt noch einmal kräftig die Hand und verließ das Gemach.

Zu derselben Zeit, als Wilfred Jordan aus der Villa Karstenbrod stürzte, sahen Frau Schnitzer und ihrer Tochter Martha um den runden Tisch der Bohnstube, wo die Lampe helles Licht genug verbreitete, um die bunten Wollfäden unterscheiden zu lassen, mit deren Hilfe das junge Mädchen ein Rückenissen herzustellen beschäftigt war.

Ihr blonder Kopf hing tiefer auf die Arbeit geneigt als notwendig und insonderheit vorteilhaft für ihre hübschen blauen Augen war. Dazu umfaßten ihre schlanken Finger die Nadel so fest, als sollte dieselbe nicht durch ein lockeres Gewebe, sondern durch eine Stahlplatte gehen.

Frau Schnitzer, ihr gegenüber mit einem umfangreichen Strickzeug beschäftigt, dessen Knäuel in einem gewichtigen Schlüsselforb aufbewahrt lag, hatte bereits mehrmals mißbilligend die Augen von der Zeitung erhoben, welche sie, nach des Tages Last und Mühe, um diese Stunde zu lesen pflegte.

"Na!" sagte sie endlich. Sie hielt aber wieder inne, um die Masche mit der Nadel wieder aufzuspießen, die ihr im Aerger entfallen war. "Sage mal, Kind Gottes, hörst Du oder hörst Du nicht?"

"Gewiß, Mutter! Was soll ich holen?" erwiderte Martha Schnitzer hastig. "Die Zeitung? Gleich?"

"Nun will ich dir nochmal was sagen," fiel Frau Schnitzer ein. "Diese Art Wesen ist mir nachgerade über. Was für eine Zeitung willst du denn holen?" Dabei klatschte sie mit der flachen Hand so nachdrücklich auf das raschelnde Papier, daß die Kleine erschrocken aus

ihrem Halbtraum erwachte und kleinlaut sagte:

"Ach so!"

"Ja, ach so!" wiederholte die Mutter. Und — guter Gott, was ist denn das? Bist Du denn ganz töricht, Kind? Du hast ja der Rose einen Distelknopf aufgesetzt. Mach die Geschichte mal schleunigst wieder auf. Franz wird sich für so ein Monstrum bedanken."

Martha Schnitzer, purpurrot geworden im Antlitz, trennte hastig darauf los. Endlich, die Arbeit auf den Tisch legend und ihre kleinen Hände darüber faltend, sagte sie mit einem tiefen Seufzer: "Mutter! sage doch Herrn Franz, daß er mich in Ruhe läßt."

Die runden Augen der Hausbesitzerin erweiterten sich vor staunendem Mißbehagen. Sie ließ ihr Strickzeug klappernd fallen.

"Wie? Was? In Ruhe lassen? Er? Dich? Was fällt Dir denn um alles in der Welt ein, Martha? Kleine Gans! Sei doch nicht so albern, Mädchen! Wenn ein Mann wacker auf die Ehe losgeht, wie er, da schlägt er eben hie und da ein Rad vor der Herzsallerlieben. Und das wirst Du doch nicht übel nehmen! Nein, weißt Du, mit solchen Kinderreien mußt Du mir nicht kommen. Dein Hochzeitstag ist ein Ehrentag fürs Haus. Und was Deinen verstorbenen Vater selig anbelangt, so war es immer sein Lieblingswort: die Martha und der Franz geben meiner Seele ein nettes Paar ab. Punktum."

"Es ist ganz gut", seufzte das junge Mädchen verlegen und ihre Kinderseele flog der Seele eines anderen Mannes entgegen, dessen flüchtiger Blick sie mehr entzückte und beglückte als alle Bemühungen des Jugendgespielen. "Wenn ich ihn nur nicht heiraten sollte!"

Frau Schnitzer lächelte mütterlich wohlwollend.

"Na, ja, Du bist eben noch eine dumme Gans und Franz Gehricke ist ein verständiger Mensch. Und wenns soweit ist, dann solls hoch hergehen bei der Brautmutter. Du kleine dumme Viehe! Und das Bild Deines Vaters selig bekommt trotz November den schönsten Rosenkranz, der für bares Geld zu haben ist. — Na, Christine, was gibts?"

Das junge Mädchen benutzte diese Zwischenfrage, um mit der Stiderei rasch über ihre Augen zu fahren. Die Heiligkeit, welche sie vor ihrer Mutter, ihrer guten Mutter, bewahrte, lag schwer auf ihrem Herzen.

"Herr Gehricke ist da —"

"Dir will ich nun auch mal was sagen!" rief Frau Schnitzer, noch mitten in allem Glanz und aller Freuden des Verlobungsfestes schwellend. "Wenn Herr Franz von nun an kommt, öffnest Du ihm ohne weiteres diese Tür — verstanden? Diese Tür, und läßt ihn herein-spazieren, unangemeldet, wie sich gebührt."

Christine schmunzelte und ging.

"Guten Abend, Frau Schnitzer! Guten Abend, Fräulein Martha!" sagte der Mann, an den Tisch tretend, von welchem Frau Schnitzer mit gewaltigem Griff Kissen und Wolle herabriß und hinter sich in einen Korb warf.

"Willkommen, Herr Nachbarssohn!" lächelte Frau Schnitzer, ihrer Tochter einen bedeutamen Augenwink gebend, insofgebeffen diese ihre Hand schüchtern zum Gruß ausstreckte. "Was ist denn, Sie sehen ja ganz so aus, als hätten Sie eine Neuigkeit in der Tasche."

"Ja," sagte Gehricke sehr ernst, die Finger des jungen Mädchens in den seinen festhaltend

[Fortsetzung folgt.]

**Seidenstoffe** von Mk. 1.10 an fortige Blusen! — Muster und Auswahlen an jedermann.

**Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart** Marienstrasse 10.



## Bekanntmachung

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse legt oder an solchen mit Feuerwaffen oder anderen Feuerwerkzeugen schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt, wird nach Par. 367 Z. 8 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird der hiesigen Einwohnerschaft für bevorstehende Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht.

Wildbad, den 28. Dezember 1906.

Stadtschultheißenamt:  
Bä gner.

## Frauenarbeits-Schule.

Der II. Kurs der Frauenarbeitschule beginnt am 2. Januar 1907 und endigt am 15. April 1907.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Pliden, Hand- und Maschinennähen** (Weißzeugnähen), **Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken**, sowie **Schnittmusterzeichnen**.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein **Luise Schwäble** hier gerichtet werden.

Wildbad, den 26. Dezember 1906.

Stadtschultheißenamt:  
Bä gner.

## Vereinsbank Wildbad.

(eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpf.)

Wegen Beginn der Jahresabschlussarbeiten bleibt unsere Kasse am Montag, den 31. Dezember von Nachmittags 4 Uhr ab

geschlossen.

Nächsten

Wildbad.

**Samstag den 29. ds. Mts,**  
vormittags 11 Uhr

wird im Rathaus hier das **Heizen und Reinigen der Volksschule** hier, vom 1. Januar 1907 an, bis auf Weiteres, im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 22. Dez. 1906.

Die Stadtpflege.

**Schweineschmalz**

Echtes, garantiert reines  
mit feinem Griebengeschmack

Eimer	20-50 Pf.	in emaillierten Blechgefäßen als: sowie in 10 Pf.-Dosen à Mk. 6-50 gegen Nachnahme oder Vorfuß
Ringhafen	15-20-35 "	
Schwentkessel	30-40-60 "	
Wassertopf	15-30-50 "	
Teigschüssel	20-40 "	

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Bei Bezug von 50 Pf. an franco.

**Eugen Kappler,**  
Kirchheim-Teck 126 Bürt.  
In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.

Viele Anerkennungs-schreiben.

## Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“  
Heute **Freitag**, Abends 8 Uhr  
**Singstunde**

im Lokal

Der Vorstand.

## Beeren-Weine

alte, in Flaschen liefert billigst,  
Preisliste zu Diensten.  
**C.E. Schmidt, Lauffen a.N.**

## Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen **Bronchialkatarrhe** verursacht, sowie **quälender Husten** finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauche von **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons**. In Schachteln à 1 Mark bei Hofonditor **Lindenberger**.

Homöop. **Krampfhusten-Tropfen**, d. bekannt, **Dr. Hölzle** schon (Bestandl. Cu. Op. Ipec. Bell. D. 4 je 25) erhältlich à 70 Pfg. bei Apotheker **Dr. Metzger**.

## Neujahrs-Karten

in schöner Auswahl bei  
**Chr. Wildbrett**  
Papierhdg.

## Nierenleiden

Schmerz linderns Mittel, welches den Eiweißgehalt vermindert, bei längerem Gebrauch zumeist zum Verschwinden bringt und sodann Heilung erzielt, ist **„Dr. Banholzer's Harniol“**. Glas à 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die Chem. Fab. **Dr. med. Banholzer & Hager** G. m. b. H., München. Vertreter gesucht

# Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Am Sonntag den 30. Dezember 1906

abends von 7 Uhr ab

findet in der Turnhalle unsere



## Weihnachts-Feier

mit Konzert, Gesang, komischen Aufführungen, Gabenverlosung und darauf folgendem Tanz statt.

Die verehrlichen Ehrenmitglieder, die Kameraden des Krieger- und Militärvereins mit ihren Familienangehörigen sind hiezu freundlich und kameradschaftlich eingeladen.

Die ausgegebenen Eintrittskarten haben nur für die Familienangehörigen Gültigkeit, sind also nicht übertragbar.

Die Vereinszeichen sind anzulegen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden von dem Vorstand und Kassier entgegengenommen.

Turnhalle-Öffnung 1/27 Uhr.

Der Vorstand.

# Spezial Kunst-Tafel-Honig

kristallklar, goldgelb, pikantes Aroma

bei 9 Pfd. Dose . . . . . M 5.—  
 „ 25 u. 60 Pfd. Eimer per Pfd. . . . . —.48  
 „ 120 Pfd. Eimer per Pfd. . . . . —.47  
 en détail per Pfd. . . . . —.65

liefert

**Daniel Treiber,**  
 König-Karlstraße 96.

Echtes  
 garantiert  
 reines

## Schweineschmalz

mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als

<b>Eimer</b>	20—35 Pfd.	à 3 Pf. 63	sowie in 10 Pfund-Dosen à M. 6.50 g. Nachn. v. Borsch
<b>Ringhafen</b>	15-20-35	„	
<b>Schwenkesseln</b>	30-40-60	„	
<b>Teigschüssel</b>	15-30-50	„	
<b>Wassertopf</b>	20—40	„	

Rachnahmegebühren werden sofort vergütet. Bei Bezügen v. 50 Pfd. franco.

Tausende Anerkennungs-schreiben!

# Möbel-Verkauf.



Wegen Wegzugs auf 1. Januar verkaufe ich von heute an bis 1. Januar meine noch vorhandenen **Haushaltungsgegenstände** bestehend in noch neuen Möbeln wie:

**Kästen, Tische, Stühle, vollständige Betten, Bettladen** mit Kissen, **Plüschgarnitur, Spiegel, Bilder, Vorhänge, Gallerien, Tisch- und Bodenteppiche, Bettvorlagen, mehrere Lampen, Küchengeräth, 4 Waschgarnituren.**

Die Sachen können jederzeit besichtigt und gekauft werden.

**Fräulein Huzel,**  
 Villa Elsa, Rennbach.

# Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch  
 u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

**G. Lindenberger,**  
 Kgl. Hoflieferant, Eldenburgstraße.

Wildbad.

# E. Zittel, Dentist

König-Karlstr. 62 I, neben der Hof-Apothek

Sprechstunden während des ganzen Winters: An Wochentagen 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr.

# Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstraße 117



empfeilt fein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe und Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billigst.

# Neujahrs-Gratulations-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert rasch und billig

**A. Wildbrett's Buchdruckerei.**

Reichh. Musterkollektion liegt zur gef. Einsicht auf.

# Original Ausgrave Dauerbrand-Ofen Regulier-Füll-Ofen Koch-Ofen

in größter Auswahl.

Man verlange unsere illustrierte Liste.

**H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim.**

# Geld-Lotterie

Nächste Grosse  
 zum Bau einer Kirche in Cannstatt  
 Ziehungs-Anfang 31. Januar 1907

3000 Geldgewinne

**80 000**

I. Hauptgewinn

**40 000**

II. Hauptgewinn

**10 000**

III. Hauptgewinn

**2 000**

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,  
 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste  
 25 Pfg. empfiehlt

**J. Schweickert, Stuttgart**

Marktstr. 6

Hier bei **Carl Wilt. Bott.**

Die nächste Pro. wird am Montag ausgegeben.

